



## „Grün“ gehört die Zukunft

Franziska Teuscher, Präsidentin Grünes Bündnis Bern

*«Als geeinte Grüne wollen wir – trotz Verkleinerung des Grossen Rates – Sitze dazu gewinnen. Im Regierungsrat wollen wir einen grünen Sitz und damit die Mehrheit erreichen.»*

So steht es in der Wahlplattform, welche das erste gemeinsame Werk von GFL und Grünem Bündnis war. Sie wurde vor einem halben Jahr verabschiedet. Und damit haben wir unsere hochgesteckten Ziele bei den Wahlen vollumfänglich erreicht. Daher werden wir auf diesem gemeinsamen erfolgreichen Weg auch weitergehen.

### Wie entscheidet das GB?

Die Mitglieder des Grünen Bündnis werden sich an der Mitgliederversammlung am 15. Mai definitiv zur Föderation äussern. Diesem Entscheid können wir gelassen entgegen blicken. Vor einem Jahr, am 26.4.2005 haben die Mitglieder des Grünen Bündnis sich in einem Grundsatzentscheid ganz klar für den Zusammenschluss von GFL und Grünem Bündnis ausgesprochen. In den vergangenen Monaten haben wir unsere Mitglieder laufend über die Vorarbeiten für die „Grünen Bern“ orientiert und ihre Meinung eingeholt. Ich bin darum überzeugt, dass wir alle am 15. Mai diesen Schritt zur Föderation denn auch tun werden. Und es wird ein grosser Schritt sein. Mit 13% WählerInnenanteil werden die „Grünen Bern“ zu einer gewichtigen Kraft im Kanton Bern.

### Wie funktionieren die Grünen Bern?

Wir haben in den letzten Monaten die Statuten für die „Grünen Bern“ erarbeitet. Die „Grünen Bern“ werden mit folgenden Gremien funktionieren:

*Delegiertenversammlung:* Die DV ist das oberste Organ der Grünen Kanton Bern.

*Vorstand:* Dieser besteht aus 7 – 15 Personen. Jeder Wahlkreis wird darin mit mindestens einer Person vertreten sein.

*Präsidium:* Die „Grünen Bern“ werden von einem Allein- oder Copräsidium präsiert.

Die „Grünen Bern“ werden in jedem Wahlkreis vertreten sein und so grüne Politik in allen Berner Regionen noch mehr verwurzeln. In der Stadt Bern haben die GFL mit einem WählerInnenanteil von 17,5 % und das Grüne Bündnis mit 12,2 % WählerInnenanteil je selber eine grosse „Hausmacht“. In der Stadt Bern werden also auch in Zukunft zwei grüne Gruppierungen existieren. Das Engagement vor Ort ist wichtig für den Erfolg der grünen Politik. Hier nehmen die Menschen konkret wahr, was grüne Verkehrspolitik, grüne Gesundheitspolitik oder grüne Bildungspolitik heisst.

### Wie positionieren wir uns?

Der Erfolgskurs der Grünen ist darauf zurückzuführen, dass sich die Grünen in den vergangenen zehn Jahren ein klares Profil gegeben haben. „Ökologisch konsequent, sozial engagiert, global solidarisch“ lautet die programmatische Ausrichtung der Grünen Schweiz. Dieses Profil hat uns auch im Kanton Bern zum grünen Durchbruch verholfen. Die „Grünen Bern“ sind motiviert, die Zukunft des Kantons mitzugestalten. Denn immer mehr Leute wollen grüne Politik: immer mehr Menschen wollen einen sorgsamem Umgang

mit unser Natur und unserer Landschaft, immer mehr Menschen wollen bessere Lebensqualität. Auch nach einem grünen Wahlsieg können wir uns nicht auf den Lorbeeren ausruhen. Die Grünen sind nun gefordert, konkrete ökologische und soziale Verbesserungen einzuleiten. Wir haben bereits begonnen: die „Grünen Bern“ engagieren sich gegen die Pistenverlängerung im Belpmoos und gegen die Privatisierung der BKW. In der gemeinsamen Wahlplattform haben die Grünen u.a. folgende Ziele formuliert: In der Energiepolitik wollen wir eine Wende herbeiführen. Die erneuerbaren Energien sollen durch zinsfreie Investitionskredite gefördert werden. Das Kapitel Atomenergie muss abgeschlossen werden mit dem Stilllegen des AKW Mühleberg. In der Bildungspolitik wollen wir Blockzeiten und Tagesschulen im ganzen Kanton realisieren. Wir werden uns für zusätzliche Lehrstellen und Brückenangebote für Jugendliche ohne Lehrstellen einsetzen. Diese Projekte werden wir anpacken. Denn wir wollen nicht, dass die grüne Wahlplattform ein Papiertiger bleibt. Vielmehr sollen die grünen Ideen, die wir in der Wahlplattform gesät haben, zu spriessen, zu wachsen beginnen und den Kanton Bern begrünen. Denn Grün ist die Farbe der Hoffnung - für immer mehr Leute im Kanton Bern und in der Schweiz.